

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

7.1.1888 (No. 7)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. Januar.

N^o 7.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Januar.

Die gestrigen Senatswahlen in Frankreich haben ein Ergebnis geliefert, das in der republikanischen Partei wohl nicht vorhergesehen wurde. Die republikanischen Blätter äußerten sich so siegesgewiss, als ob zum mindesten die volle Erhaltung des republikanischen Besitzstandes gesichert, aber ein weiterer Zuwachs dieses Besitzes auf Kosten der monarchischen Parteien sehr wahrscheinlich sei. Der Wahlausgang hat diese Rechnung als trügerisch gekennzeichnet; denn die Republikaner gewannen nicht bloß keine neuen Mandate, sondern verloren drei von ihren bisherigen. Die Siege von Roger, Marvaix und le Bastard sind an die Monarchisten übergegangen. Eine Pariser Korrespondenz in der gestrigen Nummer des Blatts hat zwar bereits darauf hingewiesen, daß die Rechte im Wahlkampf weniger als eine monarchische wie vielmehr als eine konservative Partei aufgetreten ist, so daß die Gewinne der Rechten nicht ohne Weiteres auf einen Rückgang der republikanischen Gesinnung in den Wählerkreisen schließen lassen; auch dürfte die Uneinigkeit der republikanischen Gruppen zu dem gestrigen Wahlausgange das ihrige beigetragen haben; diese Erwägungen vermögen aber nichts an der Thatsache zu ändern, daß das Ergebnis der Senatswahlen einen Mißerfolg der republikanischen Partei darstellt, und diese Thatsache sollte allen republikanischen Politikern in Frankreich zu denken geben. Die Monarchisten sind durch keine Zwangsmittel wie die Prinzenausweisung oder die „Säuberung“ des Beamtenstandes von den republikanischen Elementen zu unterdrücken; sie können nur in Schach gehalten werden durch eine weise Regierung, eine fruchtbare Gesetzgebung und eine gerechte Verwaltung, die in den breiten Schichten der Bevölkerung Befriedigung über dem Parteizugewinn sind vielfach die berechtigten Interessen der Bevölkerung vernachlässigt worden und das rächte sich bei den Wahlen. Drei Siege mehr oder weniger machen ja an und für sich in einer Körperschaft, in welcher die Republikaner eine Dreiviertel-Majorität bilden, nicht viel aus; aber wenn der numerische Verlust für die Republikaner nicht allzu empfindlich ist, so wiegt um so schwerer die symptomatische Bedeutung der Senatswahlen. Bei etwaigen Wahlen zur Deputirtenkammer würde vielleicht dieselbe Erscheinung wie bei den Senatswahlen in verstärkter Deutlichkeit zu Tage treten. Deshalb ist auch anzunehmen, daß der Präsident der Republik eine Kammerauflösung so lange hinausgeschoben wird, als er mit der jetzigen Deputirtenkammer nothdürftig auskommen kann. Wären die Senatswahlen mehr nach seinem Wunsch ausgefallen, so hätte Herr Carnot vielleicht darin eine Aufmunterung zur Kammerauflösung erblickt; aber in dem Augenblicke, in welchem die Senatswahlen eine Vermehrung des monarchischen Besitzstandes er-

geben haben, dürfte eine Kammerauflösung als eine zweischneidige Maßregel erscheinen.

Zur Beurtheilung der politischen Situation liegen neue Meldungen von Belang auch heute nicht vor; es sei denn, daß man den sehr sympathischen Worten, welche heute das „Journal de St. Pétersbourg“ der Verleihung des Schwarzen-Adler-Ordens an den deutschen Botschafter, General v. Schweinitz, widmet, eine allgemeinere Bedeutung beilegen will. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt, General v. Schweinitz gehöre zu der alten Generation von Staatsmännern, welche in den Traditionen enger Freundschaft zwischen Preußen und Rußland erzogen war. Sein ganzes politisches Leben sei der Aufgabe gewidmet gewesen, diese Traditionen zu dauernden zu machen. Die Belohnung, welche jetzt seine so ehrenvolle loyale Laufbahn kröne, könne in Rußland nur mit lebhafter Genugthuung begrüßt werden, als ein neuer Beweis dafür, daß die Gefühle, von denen der ehrwürdige Deutsche Kaiser gegen Rußland befeelt ist, unverändert dieselben sind, wie diejenigen, welche beständig den König von Preußen erfüllten.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Wie wir soeben erfahren, sind die Handelsverträge Italiens mit Frankreich, der Schweiz und Spanien, welche am 1. Januar er. gekündigt waren, bis zum 1. März er. verlängert worden. Die in diesen Verträgen vereinbarten Zollbegünstigungen bleiben also für die Monate Januar und Februar d. J. in Kraft. Außerdem enthält der zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene, mit dem 1. Januar er. in Kraft getretene Handels- und Schiffsvertragsvertrag zahlreiche Ermäßigungen der Generalzolltarife der genannten Länder. Die in diesen Verträgen vereinbarten Erleichterungen und Begünstigungen, welche im „Deutschen Handelsarchiv“ veröffentlicht worden sind, finden auch auf deutsche Baaren Anwendung vermöge des Deutschland sowohl in Oesterreich-Ungarn als auch in Italien zustehenden Rechts der Weistbegünstigung.“

Deutschland.

* Berlin, 5. Jan. Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und einige andere fürstliche und hochgestellte Personen bei sich zum Thee im königlichen Palais. Im Laufe des heutigen Tages erledigte Se. Majestät der Kaiser die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten und nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte gestern den Gemahlinnen der am hiesigen Hofe akkreditirten Botschafter Audienz. Heute Mittag unternahm Allerhöchstdieselbe wieder eine Spazierfahrt.

Ueber die Krankheit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen bringt das „British Medical Journal“ eine Mittheilung, von welcher angenommen wird, daß sie die Ansicht Sir Morell Macdenzies wiedergibt. In dieser Mittheilung heißt es, die Krankheitsercheinungen im Halbe-

des Kronprinzen seien durchaus vereinbar mit einer schweren Art chronischer Laryngitis (Luftröhrenentzündung), es würde jedoch gefährlich sein, sich schon jetzt einer allzu optimistischen Auffassung hinzugeben. Denn eine böseartige Natur der Krankheit sei durchaus nicht zu bestreiten, wie es auch nicht ausgeschlossen sei, daß das jetzige mildere Auftreten des Leidens sich in der Folge zu einem ernstern gestalten könnte. Die heute Abend von der „Nationalzeitung“ unter Reserve wiedergegebene Nachricht (von der bereits ein Berliner Privattelegramm unsern Lesern Kenntniß gegeben hat), daß Dr. Moritz Schmidt aus Frankfurt unterwegs nach San Remo sei, um Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Deutschen Kronprinzen ein neues Heilverfahren vorzuschlagen, wird vom „Frankf. Journ.“ für unbegründet erklärt. Dr. Schmidt hat Frankfurt bis gestern Abend nicht verlassen und hegt auch nicht die Absicht, nach San Remo zu reisen. Der Aufsatz des „Br. M. Z.“ lautet:

Wir erfahren mit höchster Befriedigung von einer höchsten Autorität, daß die Symptome, welche im November so großen Alarm verursachten, fast ganz verschwunden: die Schwellung unterhalb des Stimmbandes, welche damals mit solcher Besorgniß gesehen wurde, verminderte sich jetzt zum vierten Theil ihrer damaligen Größe; das Geschwür auf der Oberfläche der Schwellung heilte vollständig und die Drüsen, welche damals vergrößert und verhärtet waren, sind jetzt in völlig normalem Zustande. Eine kleine Schwellung, welche sich kürzlich auf dem linken falschen Stimmbande zeigte, löste sich bald nach ihrer Formation ab, und die geschwollene Oberfläche derselben war nahezu verparnt, als Madenzie San Remo verließ. Wir können es jetzt als Madenzie's Ansicht aussprechen, daß die Erscheinungen im Halbe des Kronprinzen durchaus vereinbar sind mit einer schwereren Art einer chronischen Laryngitis. Madenzie führte bereits in seinem vor acht Jahren geschriebenen Buche über Halskrankheiten einen ganz ähnlichen Fall an, wo zu der kongestiven Schwellung der Schleimhäute und der unter der Schleimhaut belegenen Partien manchmal eine organische Verdickung oder Hypertrophie der betreffenden Weichtheile eintrat, wo ferner die knöchernen Auswüchse sich öfters als das Resultat einer chronischen Entzündung darstellten. Das Leiden des Kronprinzen scheint ein genaues Beispiel jener vor acht Jahren beschriebenen Erscheinungen zu sein. Zweifellos ist außer jenem chronischen Entzündungsprozeß auch noch eine Perichondritis vorhanden. Madenzie wies in seinem obigen Werke darauf hin, daß häufig in solchen Fällen die Thätigkeit des einen oder des andern oder beider Stimmbänder geschwächt ist; und thatsächlich war bei dem Kronprinzen die Thätigkeit des linken Stimmbandes seit Monaten verschlechtert. Obgleich daher jetzt aller Grund zur Annahme vorhanden ist, daß die Krankheit den hier auseinandergesetzten milderen, günstigen Charakter besitzt, wäre es doch thöricht, einer allzu optimistischen Auffassung der Situation uns hinzugeben. Die Möglichkeit einer böseartigen Natur des Leidens kann trotz aller jetzigen gegentheiligen Erscheinungen nicht absolut bestritten werden, und andererseits darf man nicht vergessen, daß selbst das mildere Leiden, worauf jetzt alle Anzeichen hindeuten, sowohl an und für sich, wie in den möglichen Folgen ein ernstes ist.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Gegenüber unserem Berichte über den militärischen Empfang des Kaisers am Neujahrstag bemerkt die „N. Pr. Ztg.“,

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 6. Jan. (Konzert.) Wir leben in der Zeit der Wunderkinder. Der Umstand, daß die Musik zur herrschenden Kunst der Gegenwart geworden ist, läßt nicht so leicht ein Talent dieser Art unentdeckt und unangebildet. Jener besonders gottbegnadeten Wesen, welche schon im zartesten Kindesalter durch hervorragende Begabung Aufsehen zu machen geeignet sind, hat es kaum jemals in gleicher Anzahl gegeben, als eben jetzt. D'Albert, Dengremont, Teresa Tua, Irma Senkrath, J. Hofmann gehören alle unserer Zeit an, und damit ist die Liste der außerordentlichen jugendlichen Talente, welche da und dort ihre Schwingen zu regen beginnen, noch nicht erschöpft. Zu bedauern bleibt nur, daß alle diese Talente der vortragenden Tonkunst angehören und daß gerade dort, wo uns inmitten der sich breit machenden Unfähigkeit, Mittelmaßigkeit und des Epigonenhumus eine geniale eigenartige Erscheinung Noth thäte; auf dem Gebiete der Komposition ein echtes und rechtes Wunderkind nicht aufzutauchen wil. Das neueste Wunderkind, diesmal nicht im Klavier- oder Violinspiel, sondern im Gesang, ist Nikita, die jugendliche Amerikanerin zur unheimlichen Heldin eines Liebesromans zu machen, wobei sich ein paar heißblütige Rothhäute mit ihren Tomahawks bearbeiteten; selbst das Sprachtalent und die Turnkunst glauben die Entreprisenurs an ihrem Schützling rühmen zu müssen, um ihn zu einem Kassenmagnet zu machen. „Fräulein“ Nikita — wenn wir so sagen dürfen — hat dies alles, auch das Kinderdöckchen nicht nöthig, um aufrichtige Freunde und Bewunderer selbst bei ernsthaft urtheilenden Zuschauern hervorzurufen. Die Stimme des anmuthigen Mädchens ist nicht groß im Ton, aber immerhin klarvoll, zumal in der höheren Lage, und von sehr angenehmer lieblicher Klangfärbung. Die Tonbildung, Tonverbindung des messa voce, die Koloratur befinden bereits die sorgfältigsten technischen Studien. Besonders ausgebildet zeigt sich die Kopfstimme. Eine seltene Zartheit und Weichheit verleiht die junge Sängerin dem Piano zu verleihen, von dem sie denn auch den ausgiebigsten Gebrauch macht. Freilich wird

ihre das Cäcilische „Scholied“ mit dieser täuschenden Nachahmung fern her tönenden Wiederhall nicht so leicht Jemand nachsingen. Ueber der Schönheit der Stimme und der technischen Künstler-schaft steht aber — und darin liegt für uns das Wunderbare bei diesem aufgehenden Gesangsstern — die geistige Reife des Vortrags. Den Schluß der Gartenarie sang das junge Mädchen mit einer bezaubernden Süßigkeit, die Mignon-Arie mit einer träumerischen Wehmuth und schmerzhaften Innigkeit, die Arie von Gorbogiani mit einer leuchtenden Zartheit und Weichheit, das als Zugabe gewählte Tanzlied mit einer reizenden Schalkhaftigkeit, wie dies nicht angelehnt, sondern nur die Neuerung echten, hervorragenden Talentes sein kann. Soviel scheint uns sicher, daß Nikita, wenn sie ihrer Stimme nicht etwa durch eine zu starke Ausnützung ihrer „Wunderkindheit“ Schaden zufügt, berufen ist, unter den Gesangskünstlerinnen als eine der ersten zu glänzen. Die Klavierföli des Herrn Eibenschütz bewegten sich in einem Crescendo des Erfolges. Während Schumann's Phantasiestück „Des Abends“ wohl eine edlere, eindringlichere Ausprägung der schön geschwungenen Melodie, eine poetischere Darlegung seines zauberischen Stimmungsgelbes nahe legt, dokumentirte sich Herr Eibenschütz namentlich in Mosjowsky's „Etincelles“, in der Des-dur-Nocturne von Chopin und in der E-dur-Polonaise von Liszt als ein technisch wie musikalisch vortrefflicher Künstler.

→ Mannheim, 5. Jan. (Vom Hoftheater.) Ein wiederholtes Gastspiel Emil Göze's als Lohengrin hat selbst wenige Tage vor Weihnachten, eine Zeit, in der sich sonst alle Anziehungskräfte des Theaters als ohnmächtig erweisen, unser Haus bei erhöhten Preisen vollständig gefüllt. Die in dieser Saison in ausnahmsweise großer Anzahl erscheinenden Gastspiele haben dem Theater wohlfeil einen materiellen Vortheil gebracht und, dank dem unermüdbaren Eifer des Theaters, auch mit feinen eigenen Kräften immer wieder Neues zu bieten, hat sich bis jetzt ein zu befürchtender Rückschlag nicht geltend machen können. Unsere Oper brachte am ersten Weihnachtsfeiertag eine neueinstudirte „Meistersinger“-Aufführung, die unter Hofkapellmeister Paurs tüchtiger Leitung Treffliches bot. Am zweiten

Weihnachtstag kam Mozart zum Wort: die Aufführung der „Häuberlöcher“ auf unserm Theater darf als eine musterhafte bezeichnet werden; gefällig steht sie durch eine vorzügliche Besetzung der Oper auf voller Höhe und wirkt besonders durch eine poetische, allen alten Schülern der Tradition vermeidende Inszenirung. Da nun auch eine lange entbehrt und oft gewünschte durchaus gute „Don Juan“-Aufführung an unserer Bühne geboten wird, demnach auch „Fidelio“ in neuer Besetzung neueinstudirt erscheinen wird, wächst unsere berechtigte Hoffnung, das gesammte Repertoir der Musikklassiker in absehbarer Zeit einer wohlthuenden Reformation unterzogen zu sehen. Im Schauspiel schreiben die Neueinstudirungen rüstig vor: wir hatten in letzter Zeit eine sehr gelungene „Othello“-Aufführung und eine solche von „Was ihr wollt“. An der Wiederbelebung der Schatepeare'schen Lustspiele wird rege gearbeitet; für die nächste Zeit wird „So wie es Euch gefällt“ vorbereitet, ferner Hans Hofmann's „In der Mark“, Lindau's „Erfolg“, Lessings „Mit Sara Sampson“ und Gutzkow's „Urciel Acosta“.

Nicht ganz im gewohnten Tempo erscheinen in diesem Jahre die wirklichen Novitäten des Schauspiels. Der Mangel an neuen, guten und erfolgreichen Lustspielen macht sich besonders fühlbar. Die drei Bluetten „Ein rettender Engel“ von Carl Edgreen-Lessler, „Ein Kuß“ von Max Bernstein und Paillexons „Der zündende Funke“, die wiederholt aufgeführt worden sind, erfüllen höhere Ansprüche und haben gefallen, eine einheitliche, harmonische Wirkung aber erzielte am Montag „Die Weisheit Salomo's“ von Paul Heyse. Wie sehr Heyse die Seele der Zuschauer durch den volltönenden Zauber seiner Poesie gefangen nimmt und trotz schwacher dramatischer Bewegung festzuhalten versteht, bewies wieder die erste Aufführung dieses Schauspiels. Die Darstellung war eine durchschnittlich gute, wenn auch nicht ganz einheitliche; besonders wohlthuend traten der Salomo des Herrn Dr. Baffermann und die Sulamith des Fräulein Blanche hervor, die es ganz verstanden, dem poetischen Inhalt ihrer Charaktere gerecht zu werden. Die Inszenirung durch den Oberregisseur Herrn Martersteig war eine äußerst geschmackvolle und wirksame.

daß unsere Darstellung „zum großen Theil der Wirklichkeit nicht entspricht“. Statt einer so allgemeinen Wendung hätte jedenfalls die „N. Pr. Ztg.“ besser gethan, die Punkte genauer zu bezeichnen, die sie befreit. Wir konnten daher ihrer Bemerkung absolut keinen Werth beilegen, haben aber nichtsdestoweniger Veranlassung genommen, nochmals genaue Mittheilungen einzuziehen, und können unseren Bericht Wort für Wort aufrechterhalten. Es gilt dies namentlich auch von der uns berichteten Bemerkung des Kaisers über die nächsten Kaisermanöver. (Diese Bemerkung ist auf Grund eines Wolff'schen Telegramms auch von uns mitgetheilt worden.)

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten gelangte das Antwortschreiben Seiner Majestät des Kaisers auf die Neujahrsadresse der Stadtverordneten zur Verlesung, worin es heißt: „Tief gerührt habe den Kaiser besonders die innige Theilnahme an der schweren Erkrankung des Kronprinzen. Der Allmächtige, dessen Rathschluß unerforschlich, habe damit über den Kaiser und sein Haus eine ernste Prüfung verhängt. Groß sei der Schmerz des Kaisers über die Heimführung, welche den Kronprinzen nun schon seit langer Zeit von der vollen Ausführung seiner Berufspflichten und von der Heimath fernhalte. Mit dem ganzen Volke, welches in seltener Einmüthigkeit dem Kronprinzen seine mitfühlende Liebe zu erkennen gegeben, hoffe der Kaiser zu Gott, daß er in seiner Weisheit Alles zum Besten wende.“ — Zum Vorsitzenden der Stadtverordneten wurde mit 92 von 111 Stimmen Dr. Stryck wiedergewählt, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Langerhans mit 80 von 98 Stimmen.

Dem Vernehmen nach sind im preussischen Etat wesentlich verstärkte Mittel für Fortbildungsschulen und erhebliche Mehrbeträge für Vermehrung der technischen Lehranstalten eingestellt.

Die preussischen Minister für Landwirtschaft, für Handel, für Inneres und für öffentliche Arbeiten haben vereint Vorschriften zum Unfallversicherungsgesetz für Bauarbeiter erlassen, wonach u. a. die Kosten für die Unfallversicherung in solchen Regiebauten, zu deren Ausführung höchstens sechs Arbeitstage verwendet sind, auf die Kreise, und zwar nach dem Maßstabe der Bevölkerung umgelegt werden sollen. Die Untervertheilung auf die Kreisgemeinden soll erfolgen, wie bei den anderen Kommunalabgaben, und die Aufbringung innerhalb der Gemeinden, wie bei den Gemeindeabgaben. Den Kreisen und Gemeinden bleibt es unbenommen, einen anderen Vertheilungsmassstab festzusetzen; insbesondere so, daß die Lasten von den Grund- oder Gebäudebesitzern, etwa nach dem Grundsteuerbewertungswert, aufgebracht werden.

Kürzlich wurde berichtet, daß die Südwest-Afrikanische Gesellschaft, deren einer Direktor unlängst verstorben ist, mit einem früheren Staatsmanne wegen Uebernahme der Direktion in Verbindung getreten sei. Wie jetzt die „Nationalzeitung“ meldet, ist der frühere Staatsminister in Straßburg, v. Hofmann, in den Vorstand der genannten Kolonialgesellschaft eingetreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Melbung, sämtlichen sechs Arbeitervertretern beim Reichsversicherungsamte sei seitens ihrer Arbeitgeber der Urlaub zwecks Theilnahme an den Spruchsitzen des Reichsversicherungsamtes verweigert worden, als mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmend. Nur zwei Arbeitervertretern sei die Wahl gestellt worden, entweder das Amt als nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes niederzulegen, oder aus ihrer Stellung in dem Geschäfte auszuscheiden.

Die Theilnahme an der bevorstehenden Internationalen Ausstellung in Melbourne hat in neuester Zeit einen recht bemerkenswerthen Grad erreicht. Neben den in vorzüglicher Weise vertretenen Werken der bildenden Kunst, Maschinen, musikalischen Instrumenten sind vornehmlich zur Anmeldung gekommen: Druckwerke, photographische Abbildungen und Apparate, mathematische und physikalische Instrumente, Draht, Möbel und Zimmer-einrichtungen, Kleidungsstücke, Chemikalien und Apothekewaaren, Leder, Telegraphenapparate, Gummiwaaren, Bier und Liqueure. Die deutschen Eisenbahnen gewähren 50 Prozent, theilweise Schiffahrtsgesellschaften etwa 25 Prozent Frachtermäßigung für Ausstellungsgüter.

Keine koloniale Frage beschäftigt augenblicklich das öffentliche Interesse mehr, als die Entdeckung der Goldfelder im Hercevoland. Wie schon vor einigen Tagen gemeldet, wird sich zum Zwecke einer Regelung der Ausbeutung der Felder auch unsere Reichsregierung mit der Frage zu beschäftigen haben und es sind die Arbeiten zur Fertigstellung eines Goldgesetzes bereits im Gange. Das Letztere soll vor Allem die Eigentums- und Abbauverhältnisse zum Gegenstande haben, und wie es bei der Dringlichkeit der Sache nicht anders zu erwarten war, dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session zugehen. Das Goldfeld liegt, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, in der Nähe von Dymoiouque auf dem Hügel einer Insel in dem zur Sommerzeit allerdings trockenen Swafopfluße. Indessen ist dies keineswegs die einzige Stelle, wo goldführendes Gestein vorhanden ist. Die Eingeborenen zeigten Stücke voll goldhaltiger Erze von noch unbekanntem Orien. Nach dieser genaueren geographischen Bestimmung des Goldfeldes sieht man auch, wie unbegründet, abgesehen von dem rein rechtlichen Standpunkte, die Ansprüche des Ingenieurs Scheidweiler gegenüber der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika sind, die bekanntlich darauf basirten, daß das Goldfeld sich südlich des Swafop befindet. Wie übrigens anderweitig verlautet, enthält der Vertrag, den Scheidweiler mit Maharero abgeschlossen und auf den sich Erzieher bei Erhebung seiner Ansprüche stützte, gar keine Konzessionen, sondern nur Bewilligung von Hoheitsrechten, die jederzeit zurückgezogen werden konnten und keine Gegenleistung festsetzten.

Stuttgart, 5. Jan. Die weltliche Hauptfeier des Papstjubiläums hat gestern Abend im Festsaal der Lieberhalle unter Theilnahme von mehreren Tausend Personen stattgefunden. Das königliche Haus war durch seine katholischen Mitglieder, den Herzog Albrecht, königl. Hoheit, und den Herzog Wilhelm von Urach vertreten, das Staatsministerium durch die Herren Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht und Minister des Innern von Schmid. Ferner wohnte der österreichische Gesandte Fürst Brede, der bayerische Gesandte Graf Tauffkirchen, der württembergische Gesandte in München, Frhr. v. Soden, der Kammerpräsident v. Hohl und andere hohe offizielle Persönlichkeiten dem Feste bei. Der katholische Adel des Landes war mit seinen Damen sehr zahlreich vertreten, überhaupt gab das zahlreich und sehr anmuthig vertretene weibliche Geschlecht der Feier einen glänzenden Anstrich. Die Festrede auf den Papst hielt Justizrath Eggert, diejenige auf den Kaiser und den König Karl Defau Schneider von Stuttgart. Vier sehr schöne lebende Bilder schilderten die Uebergabe der Schlüssel an Petrus, Papst Leo den Großen vor Attila, die Krönung Karls des Großen durch Leo III. und endlich eine Huldigung der Nationen vor der Büste Leo's XIII. Den musikalischen Theil leitete der Nestor der Stuttgarter Künstler und Komponisten, Kammerjäger Schütz. Die Feierlichkeiten zu Ehren des Papstjubiläums sind damit abgeschlossen. In den maßgebenden Kreisen, die ihr Augenmerk auf den konfessionellen Frieden des Landes richten, ist man sehr befriedigt, daß keine dieser Feiern durch irgend einen Mißklang gestört und nirgends Anlaß zu unliebsamer Polemik gegeben worden ist.

München, 5. Jan. Im Justizministerium tritt morgen ein Ausschuss pfälzischer Abgeordneter zusammen zur Vorbesprechung über einen Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung des in der Pfalz geltenden Hypotheken- und Vormundschaftsrechts.

Würzburg, 5. Jan. Vom Schöffengericht ist der Redakteur des „Würzburger Journals“, Bayerle, wegen Beleidigung des württembergischen Majors v. Trölsch, der die bekannte Karte der deutsch-französischen Grenze mit Vergleichen der beiderseitigen Grenzgarisolen herausgegeben hatte, zu 20 Mark Geldstrafe und Zahlung sämtlicher Kosten verurtheilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Jan. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, wohnte heute dem Diner im deutschen Botschaftspalais bei. — Die „Presse“ antwortet den russischen Blättern, welche die bosnische Frage aufgeworfen haben, daß die Stellung Oesterreichs in Bosnien auf Artikel 25 des Berliner Vertrages beruhe und an keinen Termin gebunden sei. Das Befehlsmandat könne niemals Gegenstand eines Ausgleichs unmittelbar oder mittelbarer Natur sein, auch nicht Gegenstand internationaler Kündigung werden. Wolle Rußland eine Verständigung, dann sei die Grundlage dafür nicht in Bosnien, sondern im Berliner Vertrag, dessen Aufrechterhaltung in St. Petersburg so entschieden betont wird, zu finden. — Aus Prag wird berichtet, daß das neue Deutsche Landestheater heute mit Wagners „Meistersinger“ eröffnet wurde. Der Statthalter wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt, worauf die Theaterkapelle die Volkshymne spielte. Die ezechische Seite geplante Demonstrationen unterblieben angesichts der von der Polizei getroffenen Vorbereitungen.

Dem böhmischen Landtage, welcher die durch die Weihnachtstagen unterbrochenen Sitzungen wieder aufnahm, ist vom Landesaussschuß der Bericht betr. die Feier der 40jährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers zugegangen. Der Landesaussschuß beantragt, der Landtag möge aus diesem Anlasse einen Landesversicherungsfond errichten, bei welchem Lohnarbeiter und das Geinde, sofern sie in Bühnen zulässig sind und an irgend einem Orte dieses Königreichs in Arbeit stehen, für den Fall des Alters, der vorzeitigen Invalidität und des Todes entweder sich selbst versichern oder seitens ihrer Arbeitgeber versichert werden könnten; Gegenland der Versicherung kann entweder eine bestimmte Rente auf Lebenszeit oder ein bestimmtes Kapital sein. Derselbe Fond widmet das Land 500,000 fl. als Grundkapital (in 5 Jahresraten zu 100,000 fl.); gleichzeitig sind alle Selbstverwaltungskörper und öffentliche Korporationen, alle Vereine, Gesellschaften und Erwerbsgenossenschaften, dann auch alle einzelnen anzufordern, daß sie die anlässlich des kaiserlichen Regierungsjubiläums beabsichtigten Widmungen nach Möglichkeit dem gleichen Zwecke zuwenden. Dieser Arbeiterversicherungsfond soll den Namen: „Kaiser Franz Josef I. Landesversicherungsfond“ führen. Ferner ging dem Landtage heute der Bericht der Budgetkommission über den Landesvoranschlag für das Jahr 1888 zu, wonach sich das Landeserforderniß noch um 707,846 fl. höher stellt, als der Landesaussschuß beantragt, indem es mit 11,423,030 fl. angesetzt ist. Der Abgang beträgt nach Abschätzung der eigenen Einnahmen 10,525,274 fl. und soll durch eine Landesumlage von 36 Kreuzer zu jedem Gulden der direkten Steuern und durch eine Anleihe von 1 Million Gulden aus dem Domestalfond gedeckt werden.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Die Krisis im Marineministerium hat, wie schon telegraphisch berichtet, ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß der Vizeadmiral Kranz zum Minister und der Contreadmiral Gervais zum Chef seines Generalstabes, sowie der Deputirte Faure zum Unterstaatssekretär für die Kolonien ernannt wurde. Das Portefeuille war zuerst Herrn Gervais angeboten worden, der jedoch ablehnte. Der neue Marineminister ist im Jahre 1821 zu Arches im Departement der Vogesen geboren. Er trat 1837 in den Dienst der Flotte ein, wurde 1848 Lieutenant zur See, 1867 Marinechefkapitän, während der Belagerung von Paris Kommandeur des Forts Juvy, 1871 Rabinetschef des Marineministers Potthau und in demselben Jahre Contreadmiral. Im Oktober 1873 zum Befehlshaber der Schiffsdivision in den

chinesischen und japanischen Meeren ernannt, wurde er nach seiner Rückkehr nach Frankreich 1877 Vizeadmiral und trat wiederum unter Potthau als Rabinetschef und Chef des Stabes der Flotte in's Marineministerium. Unter seinen Fachschriften sind „Elements de la théorie du navire (1852) und Considérations sur les rouis des bâtiments (1867) in Fachkreisen geschätzt. Der französische Marine kann es nur zum Vortheil gereichen, daß ihre Leitung wieder in die Hand eines Fachmannes gelegt wurde. — Heute fanden die Wahlen zur Erneuerung des einen Drittels des Senats statt. Im ersten Wahlgange wurden 42 Republikaner und 19 Monarchisten gewählt, während 21 Stichwahlen erforderlich wurden; nach dem Resultate der sofort vorgenommenen Stichwahlen sind definitiv gewählt 61 Republikaner und 21 Monarchisten. Die letzteren gewannen somit drei Siege (vgl. den über das Wahlergebnis orientirenden Artikel an der Spitze des nichtamtlichen Theils).

Italien.

Rom, 5. Jan. Der preussische Gesandte beim Vatikan, Dr. v. Schölzer, gab gestern ein Diner, wozu der Cardinal-Staatssekretär Rampolla, das preussische Herrenhausmitglied Graf Brühl-Pfoerten, sowie mehrere Bischöfe geladen waren. — Zu der Wiederholung der kirchlichen Feier in der Peterskirche wurden nur die italienischen Pilger zugelassen. Außerdem wohnten derselben die Großherzogin von Toscana, mehrere Diplomaten, das Kardinalskollegium, das Personal des päpstlichen Hofes und der römische Adel bei. Der Papst erschien zu Fuß. Er las eine stille Messe, erteilte den Segen und begab sich sodann in die Sakristei. Nachdem die Pilger zum Fußstufte zugelassen wurden, schritt der Papst zwischen dem von den italienischen Pilgern mit Bannern gebildeten Spalier unter lebhaften Begrüßungen zum Ausgange. Auf die Ansprache des Cardinals La Valetta bei Ueberreichung eines Geschenkes sagte der Papst: Die zahlreichen in den letzten Tagen allenthalben erfolgten Freudenbegegnungen seien nicht als an seine Person, sondern als an die höchste Würde des Papstthums gerichtet anzusehen. Er habe die Jubiläumsmesse in der Peterskirche celebrirt wegen der Bedeutung dieser Kirche als Sitz des Pontifikates. Auch über die große Ordnung bei der Jubelfeier sprach sich der Papst anerkennend aus.

Großbritannien.

London, 5. Jan. Bei der Parlamentswahl in Winchester (an Stelle des verstorbenen Konservativen Tottenham) wurde der konservative Wofz mit 1364 Stimmen gewählt. Der Gladstone'sche Gegenkandidat erhielt 849 Stimmen. Die konservative Majorität bei der vorigen Wahl betrug 336 Stimmen, somit ist sie erheblich gewachsen. Vielleicht wird auch Sir Charles Dilke, wenn ihm nämlich das Wahlglied günstig ist, wieder in das Parlament eintreten. Wie es heißt, suchen die Führer der liberalen Partei einen Wahlkreis für Dilke aufzutreiben. Es geschieht dies namentlich deshalb, weil Sir Charles lange Zeit an der Spitze des Lokalregierungsamtes gestanden ist und als Autorität ersten Ranges unter den Liberalen in Sachen des von der Regierung demnächst einzubringenden Gesetzes über die Reform der Lokalregierung gilt. — Die Melbung, die irische Vollzugsregierung habe beschlossen, die Nationalliga in den Grafschaften Dublin und Meath zu lichten, erweist sich als verfrüht. Anlaß zu dem Gerücht gab die selbst in hohen kirchlichen Kreisen bekundete offene Feindseligkeit gegen die Theilnahme des Vizekönigs an Jagden und die gegenwärtigen Zustände in Meath und Westmeath, sowie die in gewissen jüdischen und westlichen Grafschaften haben zweifelhafte Gegenstand der Erörterung in der Montagsitzung des Dubliner geheimen Rathes gebildet. Weitere Unterdrückungsmaßregeln werden indeß vorläufig nicht ergriffen werden, ausgenommen in Nothfällen.

In Wales haben sich unter dem Einflusse irischer Agitatoren allmählich Zustände entwickelt, welche sich nach dem Muster Irlands gestalten zu wollen scheinen. Die Gründer der „wallischen Nationalliga“ haben ihr erstes öffentliches Manifest erlassen, und dasselbe ist von Männern unterzeichnet, die seit längerer Zeit als Agitatoren in Nord-Wales wohlbekannt sind. Das Manifest ist in galischer Sprache abgefaßt und bestimmt u. A., daß die Liga, deren voller Titel „The Welsh Land, Commercial and Labour League“ ist, aus Pächtern, Geschäftsleuten und Arbeitern bestehen soll. Zur Mitgliedschaft sind Alle berechtigt, welche die Bestrebungen der Liga billigen und bereit sind, „unbedingt“ die Ziele und Pläne derselben „in jeder möglichen Weise“ zu fördern. Diese Ziele sind: 1. Sicherung einer billigen Grundlage zur Feststellung des Kirchenzehnten und ununterbrochene Unterstützung derer, welche in Prozesse wegen Nichtzahlung des Zehnten verwickelt sind; 2. Abschaffung der englischen Staatskirche in Wales und Verwendung der bisher bestehenden Pfründen zu nationalen Zwecken; 3. Reform der Geseze, die sich auf Grund und Boden, Verpachtung von Grundeigentum für Baumzwecke, Abgaben für Kohlen und Erze, Jagd- und Flußfischerei beziehen und überhaupt alle Grund- und Bodengeseze, welche die Interessen des Landes schädigen; 4. Wahl von Parlamentsmitgliedern, welche die Bedürfnisse der Landbevölkerung u. Arbeiter kennen und Befolgung solcher Mitglieder. Das Manifest schließt mit den Worten: Wir appelliren an die Bauern und Arbeiter in jeder Gemeinde und jedem Distrikt, Zweige der Liga zu gründen, damit durch Wachsen der Zahl der Mitglieder die beabsichtigten Reformen um so schneller zu Stande gebracht werden. Auch jeder Handlmann sollte in energischer Weise die Liga unterstützen, denn ein Wiederaufleben des Handels ist nicht zu hoffen, so lange der Ackerbau darniederliegt und so lange so viele Arbeiter beschäftigungslos sind. Nichts ist von größerer Wichtigkeit für die Bauern und das ganze Land, als daß alle Pächter absolut treu zusammenhalten und sorgfältig vermeiden, sich um eine Farm zu bewerben, deren Pächter auf eine Erniedrigung der Pacht bringt. Es wird von den Mitgliedern der Liga erwartet, ihren höchsten Abscheu gegen eine solche Einmischung kundzugeben. Sie müssen ihren Einfluß dazu benutzen, Andere zu verbinden, sich in dieser Weise einzumischen. — Hier haben wir also schon den Keim des „Bonottrens“ und des ganzen „irischen Feldzugsplans“.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Jan. Für die schwedische Flotte war vor 20 Jahren der Etat 3,363,000 Kr. Vorhanden waren 19 Kriegsdampfer, meist von veralteter Bauart, und die Seefestungen hatten nicht eine zeitgemäße Kanone. Seitdem sind über 27 Millionen außergewöhnlich verwendet worden und für 1888 beträgt der Etat 4,742,878 Kr. Der Kriegsfahrzeuge sind jetzt 40, darunter zwei Panzerschiffe 1. und 2. Klasse und acht 3. Klasse, neun Kanonenboote, zwölf Minenboote. Die Seefestungen sind vollständig ausgerüstet. Die Einfahrten zu Stockholm und zu Karlskrona sind mit Minensperren versehen.

Ägypten.

* Dem Blatt „Mubaschir“ zufolge will die ägyptische Regierung Beweise in Händen haben, daß das plötzliche Wiederaufleben des Mahdismus und der von Osman Digma neuerdings angenommene Kampf gegen die Engländer in Suakin in enger Verbindung mit dem italienisch-ägyptischen Konflikt stehe. Da der Negus jetzt seine Scharen um sich sammelt, um die Italiener vom ägyptischen Gebiete und wenn möglich sogar aus Massanaah zu verdrängen, so habe nun der Khalif Abdallah gleichfalls den Entschluß gefaßt, es nochmals zu versuchen, die Engländer aus dem Sudan und wenn möglich sogar aus der Hafenstadt Suakin hinauszujagen. Die Kämpfe um und vor Massanaah würden daher nicht verfehlen, auch im Sudan eine Rückwirkung auszuüben, und eine Niederlage der Italiener vor ersterer Stadt würde zugleich das Signal zu einem allgemeinen Kriegszuge der Sudanesen gegen die verhassten Engländer sein.

Zeitungsstimmen.

In einem Rückblick auf das Jahr 1887 zeichnet die „Deutsche volkswirtschaftl. Korrespondenz“ die am 21. Februar v. J. vollzogene Veränderung der politischen Lage mit folgenden treffenden Worten: „Die neue Majorität, welche nach der Auflösung des Reichstages die Leitung der Verhandlungen übernahm, funktionierte ungedacht aller Untertun und Spottrede der Gegner in ebenso prompt wie erfreulicher Weise und schaffte die Gewißheit, daß den vereinigten Parteien der Majorität in alle Zukunft der Kampf gegen alle destruktiven Ideen als Richtschnur dienen werde. Vor Allem wurde das Septennatgesetz und damit die Frage der Machtstellung des Reichstages in aller Kürze erledigt; die Branntwein- und Zuckersteuer bilden Einnahmequellen des Reiches, die den gesteigerten Bedürfnissen desselben genügen werden, die Neuordnung der Finanzfrage ist geeignet, der auf dem Boden der Gewerbeordnung sich vollziehenden Fürsorge des Reiches für das Handwerk in erhöhtem Maße zu dienen. Die weitans größte Zahl der in der ersten Session des Reichstages verhandelten wichtigsten Gesetze, von der noch das Kunntbuttergesetz und die Unfallversicherung für Seelente genannt werden mögen, berührten derartig mannigfache Interessentenkreise, daß sie ohne vielfach sich bemerkbar machende Gegensätze in der Anschauung wohl nicht zu Stande kommen konnten. Diefelben Anschauungen ließen sich denn auch in denjenigen Verhandlungen erkennen, die in der zweiten Session des Reichstages in Betreff der hochwichtigen Frage des Schutzes der nationalen Landwirtschaft dem Reichstage beschäftigten. Allein in beiden Sessionen kann die erfreuliche Thatsache konstatiert werden, daß trotz alledem und alledem eine Einigung der verbündeten Parteien, denen in vieler Beziehung das Zentrum näher kam, durch das Aufgeben der extremen Anschauungen erzielt wurde, eine Thatsache, welche es gestattet, am Schluß des Jahres nochmals auf den Dank und die Anerkennung zu verweisen, welche nach Beendigung der ersten Session von Seiten unseres ehrwürdigen Kaisers dem Reichstage ausgesprochen und in den Herzen aller loyalen Staatsbürger freudig und rückhaltlos begrüßt wurden.“

Der „Schwäbische Merkur“ schreibt zu der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke: „Da sind nun die Schriftstücke, von denen die Welt so viel gesprochen, noch ehe sie die selben kannte. Nachdem man sie kennt, wird jeder Ehrliebende, auch unter fremden Nationen, noch entrüsteter sein als zuvor, da man erst nur von der Thatsache im Allgemeinen wußte, über das Spiel, das man mit uns getrieben. Ja mit uns. Um uns Deutsche, um die auswärtige Politik des Deutschen Reiches, um das höchste Gut des deutschen Volkes, seinen Frieden, handelt es sich bei den elenden Künften, die da aufgedeckt sind. Es kann uns nur zum Vortheil gereichen, daß die Welt jetzt Einsicht nehmen kann, wie man erst durch Lug und Trug Gründe in die Welt setzen muß, um unseren östlichen Nachbar gegen uns aufzureizen. Mit christlichen Waffen kann man uns nicht bei. Wahre, innere Gründe, warum Ausland unser Todfeind sein sollte, gibt es nicht. So müssen sie erfunden, erlogen werden. — Da liegt nun das elende Nachwerk am Boden. Schande über die Urheber, Dank denen, die es aufgedeckt! — Man hat uns „Duplizität“ — der „Reichs-Anzeiger“ gebraucht leider dieses geschmacklose Fremdwort für: doppeltes Spiel, Zweijüngigkeit — vorwerfen und nachweisen wollen; da stehen wir in unserer Offenheit und Einfachheit. Es ist nicht zum ersten Mal, daß der Feind unserer auswärtigen Politik gegen schlimmen Verdacht sich verteidigen mußte, und daß er frei und stolz, geachteter als je daraus hervorging — man denke an die Benedictinergeschichte. So wird es auch diesmal gehen, und der Vortheil wird, wie gesagt, auf Seiten des deutschen Volkes sein. Sein Friede, wenn er erhalten bleibt, ist übrigens nicht nur der seinige, er ist der Friede der Welt. Die Welt hat also den allergrößten Antheil daran, wenn nun die deutsche Politik im richtigen Lichte erkannt wird.“

Die jüngst gemeldete Beendigung der ersten Lesung des Entwurfs zum bürgerlichen Gesetzbuch begleitet der „Samburgische Korrespondent“ mit folgenden Bemerkungen: „Theoretiker und Praktiker der Rechtswissenschaft sehen mit großer Spannung der Veröffentlichung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs entgegen. . . . Man hofft, daß die Veröffentlichung nunmehr, nachdem weit über ein Jahrzehnt seit der ersten Sitzung der mit der Ausarbeitung betrauten Kommission vergangen ist, unverzüglich erfolgen wird. Daß der Entwurf eine besondere Literatur hervorgerufen dürfte, läßt sich im Voraus behaupten. In der Zwischenzeit bis zur zweiten Lesung wird es der Kommission, abgesehen von dem Studium der zu erwartenden kritischen Schriften, an Arbeit nicht fehlen, da verschiedene Ergänzungsgesetze zu entwerfen sind und bis zur zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs vorbereitet werden sollen. Wann das große Werk so weit gereift sein wird, daß es der Bundesrat

und Reichstag in Behandlung nehmen können, läßt sich nicht genau vorhersehen. Bei dem lebhaften, in am meisten maßgebenden Kreisen herrschenden Wunsch, jede unnötige Verzögerung zu vermeiden und alle Glieder des neuen Reichs baldmöglichst unter die Herrschaft eines einheitlichen, für Alle gleichen Privatrechts zu stellen, ist wohl die Hoffnung nicht zu fassen, daß beim Anbruch des letzten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts das bürgerliche Gesetzbuch Gesetzkraft erlange.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Januar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend 6 Uhr von Freiburg abgereist und benützten den Gotthardt-Schnellzug, welcher Höchstwiesbaden über Mailand nach Genua führte, wo Ihre Königlichen Hoheiten heute Mittag eintreffen sollten. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften beabsichtigen morgen, den 7. ds., früh von Genua abzureisen, einige Stunden in San Remo zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen zu verweilen und dann nach Cannes weiterzureisen, wo die Ankunft Abends nach 6 Uhr stattfinden soll.

Ihre Königlichen Hoheiten sind begleitet von der Hofdame Fräulein von Kleiser, dem Hofmarschall Freiherrn von Freyfriedt und dem Ordmonnsoffizier Hauptmann Dürr.

Heute Vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge, empfing den Generalintendanten Edele Herrn zu Putlitz und nahm die Meldung entgegen: des Hauptmann Künzle, Batteriechef im 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23, des Secondelieutenants der Reserve Freiherrn Schilling von Camstatt vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 und des Garnisons-Bauinspektors Kalkhof von hier.

Nachmittags ertheilte der Großherzog verschiedenen Personen Audienz und hörte sodann den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn v. Babo.

Die Großherzogliche Regierung hegt die Erwartung, daß die bevorstehenden Kammerverhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage den allein erspriechlichen Verlauf sachlicher, von jeder Erbitterung sich frei haltender Erörterung nehmen werden. Die Regierung hat sich bis jetzt in den von einem Theil der Parteiblätter mit Leidenschaftlichkeit geführten Streit über die Vorlage nicht eingelassen und gedenkt diese Haltung auch weiterhin zu bewahren. Aber dazu kann nicht still geschwiegen werden, wenn in solche Kämpfe der Tagespresse selbst die Person Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hineingezogen wird. Ein solches Vorgehen ist mit aller Entschiedenheit zurück zu weisen. Wer immer sich desselben bedient, verlegt die dem Landesherrn schuldische Ehrerbietung und muß darauf verzichten, einer Werthschätzung sich rühmen zu dürfen, die seinen Veröffentlichungen Allerhöchsten Ortes beigelegt werde.

* (Bei der gestrigen Reichstagserversammlung) im 13. badischen Reichstagswahlkreise erhielten nach vorläufiger Mittheilung Stimmen im Amtsbezirk Bretten Graf Douglas 2046, Kaufmann Lindau 387, zerplittert 2, ungültig 5; im Amtsbezirk Eppingen Graf Douglas 1999, Kaufmann Lindau 443, zerplittert 12; im Amtsbezirk Einsiedeln Graf Douglas 4316, Kaufmann Lindau 807, zerplittert 32; im Amtsbezirk Wiesloch Graf Douglas 976, Kaufmann Lindau 1901, zerplittert 6, ungültig 7; vom Amtsbezirk Bruchsal fehlt noch nähere Mittheilung.

* (Bierordt-Bad.) Der Stadtrath macht bekannt, daß das Stadt-Bierordt-Bad von heute an wieder geöffnet ist.

(Baden, 4. Jan. Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel) hat im Monat Dezember v. J. 332 Personen unterstützt gegen 445 im vorhergehenden Monat und 362 im Monat Dezember 1886. Es erhielten Mittagsessen 106, Dbad mit Abend- und Morgenloft 226 Personen. Der Kostenaufwand hierfür betrug 102 Mark. Arbeitsstellen wurden 11 angemeldet, davon besetzt 8, so daß noch 3 Stellen zu besetzen bleiben.

* Pforzheim, 5. Jan. (Vortrag. — Neujahrsglückwunschk-Enthebungskarten. — Detroi.) Nächsten Montag beginnt Herr Professor Dr. Gothein aus Karlsruhe im hiesigen „Kunstgewerbeverein“ mit einem Vortrage über „Kunstgeschichte Italiens im Zeitalter der Renaissance“. — Die „Neujahrsglückwunschk-Enthebungskarten“ haben hier diesmal den südlichen Hilfsverein etwa 1400 Mark eingetragen. — Das Detroi-erträgniß war im Monat Dezember 12,732 M. 5 Pf.

Verschiedenes.

* Madrid, 4. Jan. (Schiffsunglück.) Es ist, einer Meldung des „Frank. Journ.“ zufolge, Ansicht, den „Hercules“ vor dem gänzlichen Versinken zu bewahren. (Das englische Kriegsschiff „Hercules“, zum Kanalgewehrer gehörig, ist am 2. d. M. auf einer Fahrt entlang der Nordküste von Spanien auf ein Riff gelaufen und konnte sich nur mit Mühe in den Hafen von Ferrol retten, wo es langsam zu sinken im Begriff war, da alle Versuche, das Vek zu stoppen, vergeblich schienen.)

* London, 3. Jan. (Der Verein deutscher Lehrer in England), welcher seinen Sitz in London hat und den Zweck verfolgt, deutschen Lehrern gute Stellungen in englischen Schulen und Familien zu verschaffen, auch seinen Mitgliedern Rechtschutz und Rath, sowie in Fällen eingetretener Hilfsbedürftigkeit Unterstützung und zinsfreie Geldvorschüsse zu gewähren, hielt gestern Abend im Holborn-Restaurant seine fünfte Jahresversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Baumann. Dem von dem Schriftführer, Herrn Reichardt, verlesenen Jahresberichte zufolge erhielt der Verein im Jahre 1887 eine Beihilfe vom Berliner Magistrat im Betrage von 1000 M. Der Prinz-Regent von Bayern sandte dem Vereine 200 M. und der König von Sachsen 300 M., und die badische Regierung versprach, ihm einen Jahresbeitrag von 300 oder 400 M. zuzuwenden.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den besten Schülern im Deutschen in englischen Schulen goldene Medaillen zuzuerkennen.

— Amsterdam, 4. Jan. (Zu dem Eisenbahnunglück.) Nach Zeitungsberichten über das Eisenbahnunglück auf der Strecke Meypel-Bulle ist die Zahl der dabei Verunglückten erheblich geringer, als anfänglich gemeldet. Drei Personen wurden getödtet, nämlich zwei Konducteure und ein Maschinist. Die Zahl der Verletzten beträgt 18, davon sind 5 schwer verletzt. Die beiden Lokomotiven und vier Wagen wurden stark beschädigt. Der Unfall wird der Unachtsamkeit des Maschinisten zugeschrieben, der das Leben verlor.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 6. Jan. Seine Majestät der Kaiser war durch leichte Erkältungserscheinungen in den letzten Tagen verhindert, die gewohnten Ausfahrten zu unternehmen.

Berlin, 6. Jan. Das Antwortschreiben Sr. Majestät des Kaisers auf die Neujahradresse des Berliner Magistrats dankt für die erneute Bekundung aufrichtiger Treue und Anhänglichkeit. Der Kaiser hofft, daß unter dem Schutze dauernden Friedens, welchen Gott erhalten wolle, und in Folge der auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete getroffenen gesetzlichen Maßnahmen die Wohlfahrt der Nation sich kräftig entwickeln und durch billig angeordnete Vermittelung der in den gesellschaftlichen Kreisen bestehenden Verschiedenheiten eine ausgleichende Zufriedenheit gefördert werde. Der Kaiser gedenkt der betrieblenden Heimführung des Kronprinzen und der allgemeinen Theilnahme bei derselben, welche dem Kaiser und der Kaiserin einen Trost gewähren.

Berlin, 6. Jan. Aus der Balfisch-Bay wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß das Schiff der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie „Adolph“ (Brigg) wohlbehalten dort angekommen ist. Eine Centralfaktorei und eine Exportschlachterei werden errichtet. Die erste Expedition ist von ihrer Reise in's Innere des Landes nach Balfisch-Bay zurückgekehrt.

Wien, 6. Jan. Die Nachricht, daß Oberleutnant Zujew (der von Petersburg kürzlich zurückgekehrte russische Militärattaché) offizielle beruhigende Erklärungen über die Truppenbewegungen überbracht habe, ist unbegründet, da diesseits keine Anfrage gestellt wurde; dagegen sprach Zujew sich privatim zahlreichen Personen gegenüber bestimmt dahin aus, daß jene Bewegungen durchaus keinen aggressiven Zweck hätten.

Paris, 6. Jan. Ribandeau, Hebert und Aubreuil, die wegen Ordnungshandels angeklagt sind, erschienen heute vor dem Zuchtpolizeigericht. Der Staatsanwaltsgehilfe beantragte wegen des neu beigebrachten Beweismaterials, wodurch dargethan sei, daß Wilson in diese Angelegenheit verwickelt ist, Aufschub der Verhandlungen, bis die Untersuchung gegen Wilson geschloffen sein werde. Das Gericht ordnete die Vertagung an.

London, 6. Jan. Der Herzog von Norfolk ist im Lauf der Woche von der Königin und von Lord Salisbury empfangen worden und reiste heute früh nach Rom mit Mittheilungen der Königin an den Papst ab.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 8. Jan. 1. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale wieder, holt: „Götterdämmerung“, in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barom. mm, Therm. in C., Wind, Relative Feuchtigk. in %, Wind. and Himmel. Data for 5. Nachts 9 U., 6. Morgs. 7 U. 1/2, 6. Mittags. 2 U. 1/2.

1) Dunkl. Wasserstand des Rheins. Mainz, 6. Jan., Morgs. 3,17 m, gefallen 3 cm.

Uebersicht der Witterung. Während die südwestliche Luftströmung, welche gestern in Frankreich herrschte, ostwärts über Nord- und Mitteldeutschland sich ausgebreitet hat, ist das Thaumwetter zur Linie Straßburg-Chemnitz-Witfisch vorgebrungen, so daß in Westdeutschland die Temperatur die normale überschritten hat. In Ostdeutschland, Nordböhmen und Ungarn dauert die strenge Kälte noch fort. Minimaltemperatur betrug in Kraßau minus 22, in Hermannstadt minus 25 Grad, über Centraleuropa sind nennenswerthe Niederschläge nicht gefallen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Table with 3 columns: Staatspapiere, Wechseln, Berlin. Lists various financial instruments and their prices as of Jan 6, 1888.

Handel und Verkehr.

Wien, 5. Jan. Weizen, fremder, loco 18.75, hiesiger loco 17.50, per März 17.85, per Mai 18.35, per Juli 18.65...

Antwerpen, 5. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 18 1/4, per Januar 18 1/4...

Paris, 5. Jan. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.30...

New-York, 4. Jan. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.30...

Table with 2 columns: Staatspapiere (Baden 4 Obligat. R. 103.20, Preußen 4% Confols R. 106.90) and Eisenbahn-Aktien (Serbien 5 Goldrente 77.30, Schweden 4 in W. 103.10).

Table with 2 columns: Frankfurter Börse vom 5. Januar 1888 (Southern Pacific of C.M. 109.20, Rhein-Pr. Vdbr. Zhr. 100.20) and Eisenbahn-Aktien (Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Aktien).

Table with 2 columns: Wechsel und Zinsen (Dollars in Gold 4.16, 20 Fr.-St. 16.10) and Obligationen und Industrie-Aktien (Karlsruher Obl. v. 1879, Mannheim Obl.).

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden. Konservatorium für Musik in Karlsruhe.

Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. Piano, 2. Violine, 3. Violoncello, 4. Orgel, 5. Ensemblepiel, 6. Sologesang, 7. Musik-Theorie, 8. Methodik des Klavierunterrichts...

Die Direktion: Heinrich Ordenstein, Hirschstraße 61. Sprechstunde vom 2. Januar 1888 an täglich von 1/2 10-1/2 11 Uhr.

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden. Konservatorium für Musik in Karlsruhe.

Eine beschränkte Anzahl Kinder, welche noch keinen musikalischen Unterricht genossen haben, können in dem Kursus für Methodik des Klavierunterrichts (Abtheilung für praktische Unterrichtsübung) vom 15. Januar bis 15. Juli 1888 unentgeltlich unterrichtet werden...

Die Direktion: Heinrich Ordenstein, Hirschstraße 61. Sprechstunde täglich von 1/2 10-1/2 11 Uhr.

Hôtel-Verkauf.

Das Hôtel und Gasthaus zum „Goldenen Adler“ in Karlsruhe, an der Hauptstraße und am Marktplatz gelegen, ist zu verkaufen und am 1. August dieses Jahres bezugsbar...

Die Direktion: J. Schwarz, Hebelstraße 9.

Tausende

längst gezogene Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 50 1/2 Markanten versendet Bankier A. Dann in Stuttgart franco die Serienliste (22. Jahrg.) über alle bis Ende 1887 gezogenen Serienloose...

Architekten = Stelle.

Beim Stadtbauamt dahier findet ein akademisch gebildeter Architekt mit einer Tagesgehälter von 6 M. sofort Beschäftigung. Bewerbungen unter Vorlage von den Nachweis praktischer Ausbildung liefernden Zeugnissen wollen alsbald anher eingereicht werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellung. R. 610.2. Nr. 14,929. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Michael Hoffmann, geb. Gröfing, geb. Gröfing, vertreten durch Rechtsanwalt Süßler, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, wegen harter Mißhandlung und grober Verunglimpfung...

Steigerungs-Verlegung.

Die auf 3. d. M. anberaumte Verlegung der Liegenschaft des Johann Maier auf Weilerhof findet erst am 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt.

Strafrechtspflege.

R. 608.2. Nr. 69,692.93. Mannheim. Der am 4. April 1861 zu Heidelberg geborne, zuletzt daselbst wohnhaft gewesene verh. Linder Georg Emil Huber und der am 20. November 1859 zu Neckarhausen geborne und zuletzt daselbst wohnhaft gewesene led. Lehrer Georg Leonhard Füllbrunn werden beschuldigt...

Erbeinweilungen. R. 241.1. Nr. 12,223. Müllheim. Gr. Amtsgericht Müllheim hat heute beschlossen:

Gr. Generalstaatskasse hat um Einsetzung in die Gewehr des Nachlasses des minderjährigen Karl Weiß, natürlicher Sohn der Josef Anton Höfle Witwe von Neuenburg, nachgesucht.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. R. 237. Nr. 206. Staufen. Nachdem auf die beiseitige Anforderung vom 29. Oktober 1887, Nr. 9696, innerhalb der anberaumten Frist keine Einsprache erhoben wurde...

Die Liegenschafts-Versteigerung. R. 607. Durlach. Infolge richterlicher Verfügung werden:

Montag den 16. Januar 1888, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Gröningen die zur Konkursmasse des Sägewerksbesizers Josef Ripp von dort gehörigen Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigentum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert...

Montag den 16. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr, anberaumten allgemeinen Prüfungs-termin auf Antrag des Gemeindefiskus in Folge eines von diesem gemachten Vorschlags zu einem Zwangsversteigerungs-Verfahren über das Vermögen des früheren Ackerwirts Michael Wehrle der nachträglich angemeldeten Forderung des Moriz Kahn in Freiburg Termin auf

Montag den 24. Januar 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 4. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Speckner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.

Staufen, den 3. Januar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Dufner.